

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 9

Artikel: Tempora mutantur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tempora mutantur.

Für Eisenbahnbarone
Weht heut' ein böser Wind:
Ihr Lieblingkind ist nicht mehr,
Des Staat's verhängt's Kind;
Man ebnet ihm nicht Berge mehr,
Damit das Laufen ihm nicht schwer.
Für Eisenbahnbarone
Weht heut' ein böser Wind.

Wie mußte alles weichen,
Wenn stolz daher er fuhr
Dies Schoßklin' sondergleichen,
Dies Wunder der Natur.
Wie jubelte der Vater Schaar,
Daz ihr Geschöpf das feinste war;
Wie mußte alles weichen,
Wenn stolz daher er fuhr!

O weh! die Zeiten ändern,
Es ändert sich der Brauch:
Das Kind ist zahn geworden
Und seine Väter auch.
Man weiß es ab vor manchen Thür'n,
Gibt auch die Ruhe ihm zu spür'n!
O weh! die Zeiten ändern,
Mit ihnen auch der Brauch.

Man wirft ihm Stuhl' und Bänke,
Wirkt Brücken ihm im Weg.
Sucht Händel und Gezänke
Ob jedem Tritt und Steg.
Und um das fehrende Nadelgeld
Ward er, o Jammer, gar geprellt.
Man wirft ihm Stuhl' und Bänke,
Selbst Brücken in den Weg.

Warum es dann es erziehen
In Stolz und Ueppigkeit?
Warum ihm nicht den Samen
Der Demuth eingestreut?
Hochmuth kommt immer vor dem Fall
Bei Euch, ihr Herrn, wie überall.
Das ist zentrale Regel,
Zentralbahnenregel auch!"

Ja, statt der Dividenden,
Die in der Väter Schoß
Er warf von seinen Renten,
Macht Schulden er drauf los.
Und grau umflost die Väter wall'n
Zum Rettungssport nach Berna's Hall'n.
Doch Berna kann nicht helfen:
"Helft selber Euch!" gilt dort.

Almosen kann sie spenden,
Ein Recht'chen hier, eins dort
Zu ihren Gunsten wenden,
Mehr nicht — und schickt sie fort,
Vielleicht noch mit dem Hofbescheid:
"Ihr Herrn Barone, so gehetid,
Seid seine Pädagogen,
Seid schuld an Guerm Kind!"

An Tessin.

Ich sag dirs frei!
Es thut mir weh,
Dass ich dich in der Gesellschaft seh'!

— Der edle Pfarrer Perrouaz in Bern hat endlich, nachdem man ihm die offen stehende Gefängnisküre gezeigt, die Schlüssel zur Kirche herausgegeben. Als man jedoch hineinkam, schleite die Monstranz und das ewige Licht war ausgelöscht.

Da nun aber bekanntlich die neukatholischen Pfarrer keine so guten Lichtanzünder sind, wie Herr Prof. Friedrich, so beauftragen wir letztern denselben nochmals ein gehöriges Licht anzusteken.

Die Kirchenväter des Nebelspalter.

Diplomatisch.

Der russische Gesandte in Madrid sagte bei Empfang seines Beglaubigungsschreibens, er freue sich, daß die Herrschaft Alfonso's unter so glänzenden Auspizien begonnen habe und telegraphirte dann, um Unzweideutigkeiten zu vermeiden, sofort an seinen Hof, er hätte den Ausdruck "glänzend" nur deshalb gebraucht, um den Alfonisten nicht merken zu lassen, er wisse, daß sie von den Carlisten „Schmier“ bekommen haben.

Trost.

Gebuld! das Pfaffenregiment
Bringt sich von selber schon an's End. —
Sitzt sie nur erst fest auf Erden
Gleich sangen sie an unleidlich zu werden.

Verlaufen.

Allen meinen Bekannten und Freunden die betrübende Nachricht,
daß sich mein zu großen Hoffnungen berechtigendes Kind

Tessin

seit letzten Sonntag verlaufen hat. Allem Anschein nach hat dasselbe auf Einflüsterungen der Schwarzen gehorcht und ist in die Arme der Kreuzspinnne im Lateran gefallen.

Indem ich alle, welchen diese Nachricht zu Gesicht kommt, dringend bitte, auf jede mögliche Weise dem armen Verirrten Hülfe angedeihen zu lassen, hoffe ich dasselbe bald als wiederkehrend an mein Herz schließen zu können.

Helvetia.

Allerheiligster Vater!

Nach all' den unendlichen Dualen, welche ich als treuer Diener der heiligen Kirche erduldet, ernte ich auch noch den schwärzesten Undank meiner Gläubigen.

Um dieselben so recht die Gnade und Güte der Kirche empfinden zu lassen, habe ich ihnen für ein Jahr erlaubt, an Samstagen Fleisch zu essen.

Mein Herz aber glaubte erstarren zu müssen, als mir die mit dem Absalle drohenden Bengel. — Pardon, Sprengeltinder wollt' ich sagen — mittheilen, sie wissen mir nur dann Dank für diese Bewilligung, wenn ich ihnen auch das Fleisch hiefür schenke.

Da man dieses Verlangen, um uns nicht noch in schwierigere Lage zu bringen, nicht abhängen darf, bitte ich Ew. Heiligkeit, da mir die Mittel hiefür fehlen, um gefällige prompte Lieferung der nöthigen Ochsen.

Ew. Heiligkeit die Pantoffeln lüssender

La Chate,
Bischof in Luzern.

Neuestes.

Die Nachricht, es sei Herr Dr. und Ständerath Sulzer von Winterthur als Vorsteher und Conservator der Klöster an den Hof Alfonso XII. nach Madrid berufen worden — ist noch verfrüht.

Dagegen soll unmittelbar nach Bekanntwerden der jüngsten zürcherischen Kantonsratsverhandlungen Herrn Sulzer die Professor der Experimentalphysik an einem adelichen Töchterinstitut in Moskau, sowie das Amt eines Registrators offizieller russischer Aktenstücke, verbunden mit dem Titel eines kaiserlich-russischen Hofrats von allerhöchster Stelle angeboten worden sein.

"Russijcher Staatsanzeiger".

Buchstabenglauben aus Pfäffikon.

Es ist Nachts 10 Uhr; der Heiri gräbt beim Scheine einer Laterne mit großem Eifer die Erde auf. Ein Vorübergehender gesellt sich zu ihm und es entsteht folgendes Gespräch:

Hans: "Was tryst du au da na so spat? Wotscht du en Schah grabe?"

Heiri: "Nei! aber dä Bieteholz ischt vor ere Stund ho und hätt mer gleit, i soll au no gschwind go d'Erdarbeite uf dr Linie Essretike-Weyike-Hiwyl beginne, hüt laufi d'Zri ist ab."